

DER WEG DES GLAUBENS

[VIA FIDEI]



Unser christliche Glaube besteht nicht in erster Linie aus geoffenbarten Wahrheiten, heilbringenden Ereignissen oder heiligen Dingen. Unser Glaube ist ausgerichtet auf Gott, es geht um ihn, die Gemeinschaft von drei Personen – Vater, Sohn und Heiliger Geist –, der uns geliebt hat. Die Liebe Gottes und seine Güte uns gegenüber sind der letzte Grund, die uns zum Glauben (zu Gott) führen.

Der Glaube ist daher die Beziehung der Liebe und Freundschaft, die zwischen Gott und jedem von uns entsteht. Die dauerhafte Treue Gottes zu seinem Liebesbund mit uns verlangt eine Antwort der Liebe zu Ihm, deren Echtheit sich an der Stimmigkeit unseres Lebens erweisen muss.

Linus

WER GLAUBT, NIMMT DIE WAHRHEIT AN

Der Mensch braucht einen festen Orientierungspunkt, der sein Leben ausrichtet; eine Weisheit, die unserem Leben und Sterben Sinn schenkt; ein Licht, das unsere Leiden und Freuden, unsere Arbeit und unsere Hoffnungen erhellt.

Wir Christen finden diesen sicheren Bezugspunkt, diese wahre Weisheit, dieses Licht in Christus, der von sich sagt: „Ich bin die Wahrheit“ [Joh 14,6].

In der Wahrheit Christi zu leben, schenkt innere Sicherheit und verleiht unserem Dasein festen Halt. Es ist, wie wenn das Haus unseres Lebens auf Felsen gegründet ist: Kommen auch Stürme, es bleibt dennoch stehen und sicher. Christus als die Wahrheit unseres Lebens zu wählen, heißt, den Weg zum Leben zu wählen [vgl. Dtn 30,15–20]. Wer diesen Weg geht, gleicht einem Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist [vgl. Ps 1].

WER GLAUBT, FEIERT SEINE FREIHEIT

Der Glaube an Gott ist eine Beziehung der Freundschaft mit ihm. Er erweist sich als wahr, wenn der Gläubige mit Gott verbunden lebt und an seinem Leben durch die Sakramente teilhat.

Gott selbst hat uns aus reiner Gnade Anteil an seinem Leben geschenkt. So fließt sein göttliches Leben wie ein Strom in die Seele des Glaubenden. Unsere Aufgabe ist es, dieses Leben zu bewahren, zu erneuern, zu stärken und zu nähren, indem wir die Sakramente empfangen und feiern.

Der Christ weiß: Bleibe ich wie ein Zweig mit Christus, dem wahren Weinstock, verbunden, so kann ich Frucht bringen [vgl. Joh 15]. In Christus vereint, können wir Früchte tragen wie: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Reinheit, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Getrennt von Christus aber bringen wir andere, gegenteilige Früchte hervor [vgl. Gal 5,19–23].

WER GLAUBT, BEWAHRT DIE GEBOTE

Die Echtheit des Glaubens an Gott zeigt sich auch darin, dass der Gläubige Gottes Gebote bewahrt.

Wenn der Glaube eine Freundschaftsbeziehung zwischen Gott und dem Gläubigen ist, dann erkennen wir in den Geboten Gottes – die zu unserem Wohl und zu unserem Heil gegeben sind – ein Zeichen seiner Liebe zu uns. Gott befiehlt uns, was er befiehlt, weil er uns liebt. Darum betrachten wir seine Gebote als schön, weise, gerecht und richtig, denn sie tragen in sich die Fülle der Liebe Gottes für uns.

Die letzte und eigentliche Motivation, Gottes Gebote zu leben und in die Tat umzusetzen, ist daher unsere Antwort der Liebe zu ihm. Wir erfüllen, was Gott uns gebietet, weil wir ihn lieben. Deshalb gründet sich unser Schmerz, wenn wir seine Gebote nicht halten, nicht einfach auf das bloße Brechen eines Gebotes, sondern auf die Erkenntnis, dass unser Ungehorsam Ausdruck mangelnder Liebe zu Gott ist.

WER GLAUBT, BETET OHNE NACHZULASSEN

Der Gläubige, als Freund Gottes, bemüht sich, in ständiger Verbindung mit ihm zu bleiben und ihn am eigenen Leben teilhaben zu lassen. Wenn Gott in unserem Leben den Platz einnimmt, der allein ihm gebührt, dann entsteht das Gebet ganz von selbst. Aber wenn wir Gott in unserem Leben nicht diesen Platz einnehmen lassen, spüren wir die Notwendigkeit des Gebetes nicht mehr. Wird Gott aber für uns wie die Luft, ohne die wir nicht leben können, dann haben wir unendlich viele Gründe zu beten: ihn anzubeten und zu loben, weil er ist und wer er ist; ihm zu danken für das, was er für uns tut, und uns schenkt; ihn um Vergebung und Hilfe zu bitten aus unserer Armut heraus.

Der Gläubige glaubt, dass er zuerst das Reich und die Gerechtigkeit Gottes suchen soll, im Vertrauen darauf, dass ihm dann alles andere hinzugegeben wird. Darum geht der Gläubige nicht ins Gebet, damit Gott seinen Willen tue, sondern um zu lernen, den Willen Gottes zu tun.

Mit dieser Grundhaltung macht sich der Christ keine Sorgen darüber, was er Gott sagen oder wie er zu ihm sprechen soll. Denn so wie die Sonne allein durch ihr Licht und ihre Wärme die Haut wärmt, so macht Gott den Menschen gut, wenn dieser sich in seine Gegenwart stellt.

WER GLAUBT, DIENT MIT LIEBE

Als Jesus seinen Jüngern die Füße wusch, machte er ihnen klar, dass seine Sendung darin bestand zu dienen, und hinterließ ihnen damit das Beispiel, einander immer wieder die Füße zu waschen. Es war dieser ernste und feierlicher Abend, an dem Jesus die Seinen bis zur Vollendung liebte, indem er den großen Dienst vorwegnahm, den er am nächsten Tag vollbringen sollte: dass Männer und Frauen aller Völker, Sprachen, Rassen und Nationen ihre Gewänder weiß machen konnten im segensbringenden Strom seines kostbaren Blutes.

Bevor er zum Vater zurückkehrte, trug Jesus den Seinen auf, den neuen Wein des Heiles überall auszuschenken. Die Gläubigen sind gesandt, zu dienen. Der größte Dienst, den man einem Menschen erweisen kann, ist, ihm von Christus zu erzählen und ihn einzuladen, IHN im eigenen Leben als Retter anzunehmen.

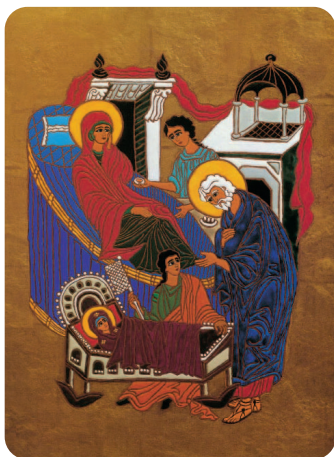
Und wenn sie dies tun, geschieht es, dass sie den Menschen, denen sie das Evangelium verkünden, die Füße waschen, indem sie deren Bedürfnisse stillen.

WER GLAUBT, EVANGELISIERT MIT INBRUNST

Gott hat auch uns an den Tisch des Glaubens geladen. Es ziemt sich nicht, dass wir ihn an der gedeckten Tafel allein lassen, indem wir uns auf tausend Ausreden berufen. Wenn wir seiner Einladung gefolgt sind und am Tisch des Glaubens Platz genommen haben, dann ergibt sich, dass wir die Nahrung, die uns so reichlich zur Verfügung steht, auch wertschätzen und genießen. Es wäre unsinnig, am Tisch des Glaubens zu sitzen und nicht zu essen.

Überdies gibt es unter dem Tisch des Glaubens viele Männer und Frauen, die – wie kleine Hunde – darauf warten, wenigstens von den Krümeln zu essen, die vom Tisch herabfallen. Wir, die wir am Tisch sitzen, sind daher aufgerufen, für jene, die darunter warten, Platz neben uns zu machen. Je mehr an diesem besonderen Tisch Platz nehmen, desto frischer und lebendiger wird das Brot unseres Glaubens sein.

Von uns wird erwartet, dass wir das Brot des Glaubens mit allen teilen, die Hunger danach haben. Das ist der größte Dienst, den wir ihnen erweisen können, und die schönste Liebe, die wir ihnen schenken können.



© Centro Rusia Ecu mica [Rom/Italien]

Erste Station:

MARIA

Joachim und Anna wurde ein kostbares Mädchen geschenkt, das sie Maria nannten. Mit der Zeit wurde dieses Mädchen die Mutter Jesu, des Sohnes Gottes, und auch die Mutter all derer, die Jesus nachfolgen und seine Kirche bilden.

Vergiss diese Mutter, die Jungfrau Maria, nicht. In deinem Glaubensleben ist Maria kein überflüssiger Luxus und kein äußerlicher Schmuck. Maria ist – wie jede Mutter – eine Notwendigkeit. Wenn du ihre Hand nimmst,

wird sie dich ermutigen, das zu tun, was Jesus sagt, und sie wird dich zu ihm führen.



  Centro Rusia Ecu mica [Rom/Italien]

Zweite Station:

DER MENSCH

Gott klopfte an die Türe der Freiheit Mariens, um als Mensch in die Welt der Menschen einzutreten. In ihr wurde Gott Mensch, mit zerbrechlichem Fleisch wie unserem: in allem wie wir,  u er in dem, was uns erniedrigt.

Er wurde wie du: schwach, begrenzt, konkret. Und er zeigte dir ein Ideal der Menschlichkeit: damit du wirst wie er.

Er erschrickt nicht über deine Grenzen. Er ermutigt dich und drängt dich, das

Beste deiner Möglichkeiten zu geben. Gott nimmt dich ernst.

Dritte Station: WEIHNACHTEN

Ein Flüchtlingspaar. Sie kurz vor der Geburt. Sie finden keinen Ort, an dem sie unterkommen können. Sie suchen Zuflucht in einem Stall. Und das Wunder geschieht:

Gott steigt von seinem Thron in eine Krippe hinab. Engel, Hirten und Weise schauen es an.

Vielleicht hast du vergessen, dass dies Weihnachten ist. Andere werden dir sagen, Weihnachten sei etwas anderes... Seien wir ehrlich: Weihnachten ist Gott, der an die Tür deines Hauses klopft, weil er in dir geboren werden und mit dir das Mahl des Lebens teilen will. Alles andere ist etwas anderes.



© Centro Rusia EcuMénica [Rom/Italien]

Vierte Station: LICHT

Noch als Kind wurde Jesus im Tempel vorgestellt als Licht für die Völker. Jahre später wird Jesus von sich sagen, dass er das Licht der Welt ist. Die Völker der Erde brauchen Jesus, das Licht, das fähig ist, die Finsternis zu vertreiben und die Herzen zu erwärmen.

Nimm auch du Jesus für dich an: er will Licht in dein Leben bringen und Wärme in deine Existenz. Verbirg nicht das empfangene Licht und halte nicht die erfahrene Wärme zurück. Die Völker der Erde brauchen das Licht seiner Wahrheit und die Wärme seiner Liebe.



© Centro Rusia EcuMénica [Rom/Italien]



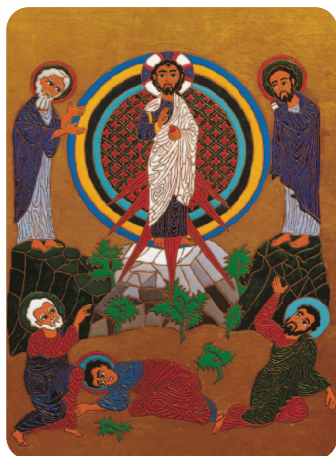
© Centro Rusia Ecu mica [Rom/Italien]

Fünfte Station: BERUFUNG

Als Jesus im Jordan getauft wurde, offenbarte sich Wichtiges über seine Identität: dass er das unschuldige Lamm Gottes war, das gekommen ist, um die Sünde der Welt hinwegzunehmen, und dass er der Sohn Gottes war, den der Vater von Herzen liebte.

Auch du bist getauft. An jenem Tag wurdest du im Unschuldswasser des Lammes gebadet, dir wurde vergeben, und der Vater im Himmel hat dich als sein geliebtes

Kind angenommen. Gott, der dich so erträumt hat, erwartet, dass sein Plan in dir zur F lle reift.



  Centro Rusia Ecu mica [Rom/Italien]

Sechste Station: GESTALT

Am Anfang dachten die Freunde Jesu, er sei ein Rabbi, mächtig in Wort und Tat. Auf einem hohen Berg ließ Jesus drei von ihnen in die Tiefe seines Wesens blicken, und sie erkannten, dass er auch Gott von Gott und Licht vom Licht war.

Am Tag deiner Taufe wurde in dir das Bild Christi eingep rgt. Vielleicht ist es mit der Zeit entstellt worden.

Doch es ist nie zu spät, einen Prozess der Verwandlung zu beginnen, der dich wieder neu Christus ähnlich macht.

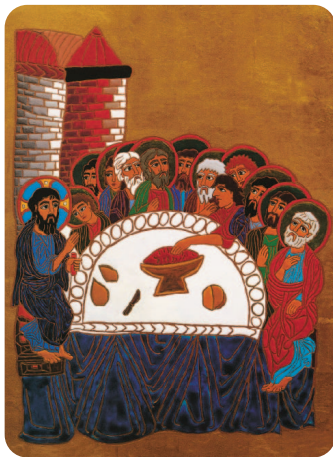
Siebte Station: EUCHARISTIE

Große göttliche Erfindung:
Jesus, verborgen unter Brot und Wein,
ist für immer bei den Seinen geblieben.

So einfallsreich ist seine Liebe.
Seine Jünger haben ihn nun ganz nah
und greifbar, als Nahrung für den
täglichen Weg.

*Vielleicht denkst du, die Kommunion sei
wie eine Süßigkeit für Festtage oder wie
eine Belohnung für die Guten.*

*Aber Jesus bietet sich dir als Speise an,
damit du, auch wenn du schwach bist, ein guter Jünger von ihm
sein kannst.*



© Centro Rusia EcuMénica [Rom/Italien]

Achte Station: AUFERSTEHUNG

Jesus ist wirklich gestorben. Man hat
ihn begraben, doch Gott hat ihn von den
Toten auferweckt. Er erschien den Seinen,
die bezeugten, dass er lebt als Herr
der Herrlichkeit. Darauf gründen
wir unseren Glauben, das verkünden
wir und davon leben wir.

*Das gilt auch für dich. Du gehörst ihm,
und dich erwartet dasselbe Schicksal, das
dein Herr bereits genießt. Du bist Teil einer*

*Schar von Brüdern und Schwestern,
mit denen der Erstgeborene sein Erbe teilen will. Freue dich und habe
Hoffnung.*



© Centro Rusia EcuMénica [Rom/Italien]



© Centro Rusia Ecu mica [Rom/Italien]

Chance gibst, wirst du Evangeliums-gem  er und folglich auch ein besserer Verkünder

Neunte Station: HEILIGER GEIST

Nachdem Jesus zum Vater zurückgekehrt war, schlossen sich seine Jünger – verängstigt und traurig – ein. Doch die Ankunft des Geistes veränderte die Situation von Grund auf. Voller Freude und bereit, ihr Gesicht zu zeigen, gingen sie hinaus auf den Marktplatz, um Zeugen des Evangeliums zu sein.

Du sagst mir, dass du deinen Glauben ohne Freude lebst, mit gesenkten Schultern, und dass du auf der Straße deine christliche Identität versteckst. Wenn du dem Geist eine



  Centro Rusia Ecu mica [Rom/Italien]

bekommen. Es ist keine Option, es ist Deine Berufung.

Zehnte Station: MISSION

Bevor Jesus zum Vater zurückkehrte, gab er den Seinen den Auftrag, in alle Welt zu gehen, das Evangelium zu verkünden und alle zu taufen, die zum Glauben finden. Dies ist der größte Dienst, den die Kirche den Menschen aller Zeiten erweisen kann.

Mit der Zeit erreichte die Sendung der Kirche auch Dich: du hast an das Evangelium geglaubt und wurdest getauft. Jetzt liegt es in deinen Händen, dass auch andere Anteil an der Rettung durch Jesus

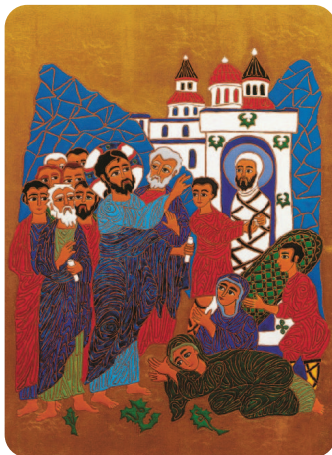
Elfte Station:

LEBEN

Einer der Freunde Jesu hieß Lazarus. Als dieser starb, weinte Jesus, trauerte um ihn und tröstete die Trauernden. Als er ihn auferweckte und ihm das Leben zurückgab, wurde deutlich: Vor Jesus, dem Herrn, hat der Tod nicht das letzte Wort.

Vielleicht wundert es dich, dass wir, die wir heute zu Jesus gehören, den Tod ernst nehmen, weinen und einander trösten. Aber wir tun es voller Hoffnung, dass Jesus uns auferwecken und uns

ein neues Leben schenken wird: voll und ewig.



© Centro Rusia Ecu mica [Rom/Italien]

Zwölfte Station:

HERZ

Gott ist Herz. Auch wenn Worte unzureichend bleiben, finden wir keinen besseren Ausdruck, um Gott zu beschreiben. Ein Herz – nicht aus Stein, sondern aus Fleisch –, das durch die Welt ging, Gutes tat und die vom Bösen Unterdrückten heilte.

Gott ist auch Herz für dich. Lass zu, dass er es dir zeigt, indem du ihm die Freude schenkst, dir zu vergeben, und ihm die Möglichkeit gibst, gut zu dir zu sein.

Wenn du dich von ihm lieben lässt, machst du Gott glücklich. Und du wirst Ruhe finden



  Centro Rusia Ecu mica [Rom/Italien]



PHOTO: CARMEN BORREGO MUÑOZ [Spanien]

Das Foto, das diese Betrachtung begleitet, zeigt das Buntglasfenster, das sich hoch oben in der Pfarrkirche Unserer Lieben Frau von Lourdes [Salamanca / Spanien] befindet. Beim Betrachten, wie es dort über der versammelten christlichen Gemeinde seine Schönheit ausstrahlt, habe ich an die Kirche als ein Buntglasfenster gedacht.

Der christliche Glaube, der allen Getauften gemeinsam ist, spiegelt sich in der Gesamtheit der Kirche wie ein vielfarbiges Licht wider, das durch seine Schönheit anzieht. Derselbe Glaube zeigt sich in einer Vielzahl von Formen, in der Vielfalt der Ausdrucksweisen, im Reichtum der Charismen, in der Ergänzung der Dienste, in unzähligen Werken.

In der Gemeinschaft der Kirche brauchen wir einander, denn keiner kann alles sein. In der Gemeinschaft der Kirche ist jeder Gläubige in Lebensverbundenheit mit den übrigen Gläubigen vereint, so wie die Glieder und Organe eines Körpers auf lebenswichtige Weise miteinander verbunden sind.

Wenden wir das Gesagte auf die Ausbildung zukünftiger Missionare an, so kann man sagen, dass eine der Weisen, Missionar zu werden – es ist eine Berufung, die allen Getauften gemeinsam ist – darin besteht, denen zu helfen, die sich auf einen Missionsdienst vorbereiten. Wenn wir das tun, wird unser eigener Glaube stark und strahlend.



*Die Mission entspringt und fließt
aus jener ursprünglichen Liebe des Vaters,
der seit jeher in seinem Herzen
den Plan hegt,
alle Menschen zu retten.*

*Und es ist sein Wille,
die Menschen einzuladen,
an seinem Leben teilzuhaben,
nicht nur einzeln,
ohne Verbindung untereinander,
sondern indem er sie zu einem Volk von
Kindern macht,
das in Einheit versammelt ist.*

Linus

**Für uns zugedachte Spenden verwenden Sie bitte folgende
Kontonummer:**

IBAN: DE59 7509 0300 0003 0176 05
BIC GENODEF1M05

Kontoinhaber: Mariannhiller Missionare
Bitte auf der Überweisung "Spanien" angeben und falls
Sie eine Quittung wünschen "SQ"



**Freundesbrief der Spanischen Mariannhiller Missionare
für die Wohltäter unseres Missionswerkes.**

Herausgeber: *Mariannhiller Missionare / Spanien*

Redaktion: *P. Lino Herrero Prieto CMM [frlinuscmm@yahoo.es]*

Übersetzung: *Ever David Beltrán Pinto [edabelt@hotmail.com]*

Lay-out: *Carmen Borrego Muñoz [emecarmen@gmail.com]*

Druck: *KADMOS * C/ Río Ubierna, Naves 5-6 **

*Polígono Industrial El Tormes * E-37003 Salamanca / Spanien*



Arturo Soria, 249 Bajo A-B 28033 MADRID [Spanien] Tel: 91 359 07 40
Los Zúñiga, 2 37004 SALAMANCA [Spanien] Tel: 923 22 18 85

www.mariannhill.es